

Ueber den Republikanismus der Municipalität geht der Präsident schweigend hinweg.

— Die Commission hat sich für Verlängerung des Theaterpollzeigesetzes auf ein Jahr erklärt. Aus den vom Minister vorgelegten Documenten ist ersichtlich, daß die Theaterzensurcommission binnen Jahresfrist von 366 Stücken 103 unverändert, 234 mehr oder weniger modificirt angenommen und 29 verboten hat.

— Faucher, verdugt durch das kühle Benehmen seiner ehemaligen Freunde in der Versammlung seit dem letzten Tadelvotum, hat gestern dem Präsidenten abermals seine Entlassung angeboten. Der Präsident hörte ihn ruhig an und fragte ihn dann: „Wem, glauben Sie, hat das Montagsvotum gegolten, mir oder Ihnen?“ Prinz, antwortete der Minister, es galt der Executivgewalt wie den Ministern. „Da nun ich trotz meiner Verantwortlichkeit nicht meine Entlassung gebe, — versetzte der Präsident — kann ich auch die Ihrige nicht annehmen.“

— **Paris, 25. Juli.** Die herannahende Prorogation läßt es alle Parteien fühlen, daß sie Alles aufbieten müssen, um für die ereignisreiche Epoche von 1852 vorbereitet zu sein. Man weiß, daß der Präsident seinerseits Alles anwenden wird, um der Legislative durch den Druck von außen den Muth zu benehmen, einem zweiten Revisionsversuche zu widerstehen. Die rein negative Haltung der gesetzgebenden Versammlung kann natürlich dem Lande gegenüber nicht genügen und die constitutionellen Parteien in der gesetzgebenden Versammlung sind also auf die Nothwendigkeit verwiesen, dem Lande einen constitutionellen Candidaten zu empfehlen. Die Assemblée nationale hat zuerst in der Presse diesen Gedanken in Anregung gebracht und die Opinion publique hat sich bereit, ihm beizustimmen. Doch diese beiden royalistischen Organe haben eben nicht auf einen großen Anhang zu zählen und es ist überdies bekannt, daß die Masse ihrer Partei am Ende wieder für Ludwig Bonaparte stimmen würde, wenn sich die republikanische Partei nicht in einen Candidaten vereinigt, welcher den Befürchtungen der sogenannten parlamentarischen Rechte nicht von vornherein begegnete. Die Montagne scheint dies zu fühlen und ihre Mitglieder haben beschlossen, nicht nur die gesammte Linke, sondern auch die Mitglieder der sogenannten Tierpartei zusammenzubringen, um sich über Aufstellung eines gemeinschaftlichen Candidaten für die Präsidentsur der Republik zu verständigen. Hieraus ginge hervor, daß die äußerste Partei der Republik auch ihrerseits auf jede inconstitutionelle Candidatur verzichte, und wenn diese Bemühungen von Erfolg gekrönt werden, erleidet Ludwig Bonaparte's Wiederwahl — selbst die inconstitutionelle — einen großen Stoß. Namentlich wenn die Verständigung der Oppositionspartei schon jetzt geschieht und sie Zeit genug vor sich hat, für ihren Candidaten thätig zu sein. Die große Schwierigkeit für jeden andern Candidaten als Napoleon besteht nämlich eben darin, bis zum Landvolke zu dringen. Die Vertagung der Legislative, welche die Parteithätigkeit unserer Politiker so sehr aufstacheln, dürfte schon nächste Woche ausgesprochen werden. Der Urlaubsausschuß, der über die diesfallsigen Anträge verhandelt hat, schlägt eine Vertagung vom 10. Aug. bis zum 20. Oct. vor. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Legislative den Vorschlag der genannten Commission mit großer Mehrheit genehmigen.

### Großbritannien.

**London, 25. Juli.**

Das Unterhaus tagte gestern zum ersten male in diesem Jahre im neuen Hause. Den architektonischen Verzierungen des außerordentlich geräumigen Saales (er faßt ohne Seitengewächse, Abstimmungscorridore ic. 712 Personen) wurde wenig Aufmerksamkeit geschenkt. In akustischer Beziehung ist das Haus ebenso zweckmäßig wie das alte, doch dürften während der Parlamentsferien noch einige Aenderungen vorgenommen werden, denn sowohl Fremde als Mitglieder fanden, daß die gemalten Fenster, das eichene Getäfel und die dunkelgrünen Lederfüße dem Ganzen eine gewisse kirchlich-düstere Färbung geben. Alles rief nach einem hellern Fußsteppich.

In der Abend Sitzung verschob Lord J. Russell die Fortsetzung der Parlamentssitzung auf den 28. Juli und Sir B. Hall erklärte, morgen eine Petition der Wähler von Greenwich überreichen zu wollen; am 28. Juli werde er beantragen, daß dieselben Erlaubniß erhalten, durch einen Rechtsbeistand vor der Schranke des Hauses zu plaidiren. — Ueber die Schifffahrtsgesetze entspann sich dann ein lange und lebhaftes Debatte, in welcher das neue protectionistische Mitglied für Scarborough, Hr. Young, eine Rolle spielte. Zur dritten Lesung der Customs (Zoll-) Bill stellte nämlich Hr. Herries das Amendement, eine Adresse an die Königin zu richten und zu ersuchen, daß, laut gewisser Clauseln in der neuen Navigationsacte, Repressalien gegen solche fremde Staaten zu üben seien, welche in ihrer Schifffahrtsgesetzgebung die erwartete und gebührende Reciprocität verweigern. Die britische Schifffahrt werde von den Ausländern geradezu vom Markt vertrieben. Frachten seien um 30 Proc. gefallen. Zwischen 1819 und 1850 habe der britische Tonnengehalt 184,000 Tons verloren, der ausländische um 364,000 gewonnen. Hr. Herries berief sich dabei auf eine Masse Petitionen und andere Documente und schloß mit der Bemerkung, er verlange nicht den Widerruf, sondern nur die Ausführung der Navigationsacte; dieselbe versprach ausdrücklich die vorgeschlagenen Maßregeln, im Fall fremde Nationen das britische System nicht annehmen würden. Fremde Staaten aber — besonders Nordamerika — hüteten sich, das Beispiel Eng-

lands nachzuahmen und benutzten vielmehr seine Thorheit zu ihrem eigenen Vortheil. Hr. Labouchere gab zu, daß die erwähnten Petitionen eine reifliche Prüfung der Frage fodern, allein den klagenden Inschriften ständen andere von entgegengesetztem Ton gegenüber. Die Wohlfeilheit der Frachten datire von lange her und sei ein Vortheil für die Gesammtheit. Die kleine Abnahme im Tonnengehalt rühre davon her, daß sich der britische Schifffahrt neue Handelswege eröffneten. Im Schiffbau habe nie größere Thätigkeit geherrscht als jetzt. Im Jahre 1848 wurden in London 10, 1849 17, 1850 30 Schiffe gebaut. Kurz er schlug Ziffern durch Ziffern. Auch er vindicirte der Krone das Recht zu Repressalien, allein bis jetzt habe kein fremder Staat dazu Veranlassung gegeben. Mit Belgien, Frankreich und Spanien seien Unterhandlungen im Gange, welche das Beste erwarten lassen. Hr. G. F. Young leugnete frischweg alle Angaben des Handelsministers (Labouchere) und entwarf ein schaudererregendes Gemälde von dem Verfall, den der Freihandel über den Ackerbau, die Colonien, die Manufactur und die Schifffahrt Englands gebracht habe (!). Im Osten namentlich schlugen die amerikanischen Rauffahrtsflotten aus Californien die britische Concurrenz aufzuheben; die wohlfeilen Frachten verschlangen dort das ganze Capital des Rhebers (!). Hr. J. Wilson muß darauf hinweisen, wie Hr. Young's Rede der Motion von Hr. Herries in den Weg laufe; sie verdamme die Reciprocität, Hr. Herries dagegen will sie streng durchführen. Uebrigens nähmen am amerikanischen Seehandel mehr Ausländer Theil als am britischen; von den 8 Mill. amerikanischen Tonnengehalts seien 3,500,000 von den 12 Mill. des englischen Tonnengehalts nur 3,900,000 Tonnens ausländisch. Hr. D'Israeli bestand darauf, daß die britische Schifffahrt sich in mißlichen Umständen befinde, welche sich erklären, aber nicht weglegen ließen. Wenn die Regierung den Krebschaden weiterfressen lasse, lade sie eine schwere Verantwortung auf sich, allein in Anbetracht der angeblich schwebenden Unterhandlungen rathe er dem Antragsteller keine Abstimmung zu fodern. Nachdem noch Lord J. Russell erklärt hatte, daß er das Wohinaus der Motion nicht begreifen könne, denn von Amerika, Holland, Preußen und den nordischen Mächten habe man bereits die Reciprocität erlangt, und es sei daher widersinnig, die Unterhandlungen mit andern Staaten zu stören — zog Hr. Herries sein Amendement zurück und die Zollbill kam zur dritten Lesung. Eine Reihe anderer Bills von localem Charakter hielt das Haus bis 2<sup>1/2</sup> Uhr nach Mitternacht beisammen.

— Amerika hat einen Triumph über Altengland errungen. Bekanntlich ist England stolz auf seine Schlösser, Patentschlösser meinen wir, und auf der Ausstellung gab es manchen Streit darüber, ob es möglich sei, eins von Hr. Chubb's New-Patent-Schlössern ohne Schlüssel zu öffnen. Nun hat ein amerikanischer Aussteller, Hr. Hobbs, in Gegenwart mehrerer Gentleman mit zwei, drei ganz einfachen Werkzeugen auf unerklärliche Weise ein Chubb'sches Schloß geöffnet, mit welchem man früher eines der Gewölbe im Staatspapieramte zu verschließen pflegte. Das Oeffnen dauerte 25 Minuten. Er schloß es aber wieder in zehn Minuten, und so, daß keine Spur des Einbruchs und kein Schaden am Schlosse zu bemerken war. Hr. Hobbs, hört man, wird seine Kunst an dem berühmten Brahma'schen Schlosse erproben, auf dessen Oeffnung ein Preis von 200 Pf. St. gesetzt ist. Er selbst aber hat ein Schloß ausgestellt und ebenfalls 200 Pf. St. Demjenigen bestimmt, der es entweder aufbricht oder einen falschen Schlüssel dazu fabriciren kann.

— Den Ultraprotestanten in England giebt die Taktlosigkeit der officiellen römischen Presse fortwährend Wasser auf die Mühle. Morning Post, Morning Herald, Standard ic. übersetzen fleißig den Observatore romano Wort für Wort, und mit fetter Schrift bringen sie einen Leitartikel dieses Blattes, worin es heißt, daß der Protestantismus in England „am leytem Athemzuge“ sei, und daß Pius IX. unablässiges Streben sei, der „eherecherisch erzeugten Reformation, einer Geburt des hoffährigen 16. Jahrhunderts, den Gnadenstoß zu geben“. Dasselbe römische Actenstück spricht nebenbei viel von Glaubensfreiheit, Toleranz ic.

□ **London, 25. Juli.** In der dritten Sitzung des Friedenscongresses beginnt die Verhandlung mit der Einführung einer Deputation, bestehend aus 15 französischen Arbeitern verschiedener Gewerbe. Hr. Henry Vincent, welcher dieselben einführt, bemerkt dabei, daß ihre Reisekosten gemeinschaftlich durch die H. H. Lamartine, Victor Hugo, Emil Girardin und Andere gedeckt worden seien. Der Vicepräsident Hindley spricht im Allgemeinen über die erhabenen Zwecke des Congresses, und wie derselbe durchaus keine utopistischen Gesichtspunkte im Auge habe. Beweis dafür sei die Theilnahme, welche von Jahr zu Jahr im Steigen begriffen sei. Pierre Binsard, einer der französischen Arbeiter, setzte in einer gut vorgetragenen Rede auseinander, daß die Uebel des Kriegs am härtesten den Stand der Arbeiter treffen, und daß es daher folgerecht unter diesen die meisten Apostel des Friedens geben sollte. Dr. Creizenach aus Frankfurt versicherte, daß die Tendenzen des Friedens in Deutschland rasche Fortschritte machen, und daß der bessere Theil der deutschen Masse sie kräftig befürworte. Zu bedauern sei aber, daß von der Kanzel herab die Sache des Friedens nicht so warm vertreten werde, wie es zu wünschen, wie dies in England und Amerika der Fall sei; jedoch sei auch in diesem Punkte Alles von der Zukunft zu erwarten. Hr. Charles Gilpin beantragt hierauf folgende Resolution: „Indem diese Versammlung das Anleihenystem zum Zwecke der Kriegführung, oder zur Erhaltung stehender Heere für ebenso unmoralisch im Princip als unheil-

bringen  
seit Be  
tion in  
Ende  
Hr. Sa  
einverst  
Schuldy  
auch ge  
gangen  
säge für  
sem Au  
rung n  
worauf  
Heer a  
bracht i  
lien bis  
offen v  
finanzie  
englische  
sich mit  
daß ein  
menberu  
so werd  
um sein  
gierung  
anderzu  
hischen  
den H  
de Corn  
len Sta  
freunde  
rung de  
haben r  
Friedens  
Goder d  
und Hi  
wegen e  
Buße g  
Lande,  
sten No  
vertreter  
Landste  
in Destr  
nur wer  
Und eb  
sollte m  
lungen  
Zwecke  
bei seine  
der Red  
die Frie  
lagerung  
durch S  
nicht an  
Ausstell  
erklärt u  
kesvotum  
Congress

car m  
ihre bei  
hatte.  
der auf  
für die  
thum ih  
Haus il  
läuft we

ten St  
ses Jahr  
bestand  
hatte de  
glieder.  
23,267,  
wohner,  
42,520,  
baute W  
sich 179  
Ausgabe  
fuhr bel  
Doll.; d  
Der Fl  
3,314,36